

Wechselkursumfrage: Auswirkungen der Frankenaufwertung und Reaktionen der Unternehmen

Regionale Wirtschaftskontakte der SNB

Zusammenfassender Bericht für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank vom Dezember 2011

Viertes Quartal 2011

Im Rahmen der Konjunkturumfrage des vierten Quartals, die im Oktober und November 2011 durchgeführt wurde, sprachen die Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte die Unternehmen erneut systematisch auf die Wechselkurssituation an, um die Auswirkungen der Frankenaufwertung zu quantifizieren. 228 Unternehmen nahmen an dieser Umfrage teil. Die Unternehmensauswahl erfolgt nach einem Muster, das die Produktionsstruktur der Schweiz widerspiegelt, wobei die ausgewählten Unternehmen von Quartal zu Quartal ändern. Die Bezugsgrösse ist das BIP ohne Landwirtschaft und ohne öffentliche Dienstleistungen.

1 Gesamtergebnis der Umfrage

Die Ergebnisse der Unternehmensumfrage fielen im Vergleich mit dem Vorquartal – trotz des von der SNB Anfang September festgelegten Euro-Franken-Mindestkurses von 1.20 – insgesamt nochmals leicht schlechter aus, wobei diese erneute Verschlechterung vor allem auf den Dienstleistungssektor zurückzuführen ist. 63% der befragten Unternehmen (Vorquartal: 58%) gaben an, negativ von der Frankenaufwertung betroffen zu sein, und zwar 39% deutlich und 24% leicht negativ. 29% der Unternehmen (31%) stellten keine bedeutenden Effekte der Frankenaufwertung auf ihren Geschäftsgang fest. Wie Grafik 2 zeigt, handelt es sich dabei zum überwiegenden Teil um Unternehmen, die nicht wechselkurs exponiert sind. Ausserdem tragen Absicherungsstrategien oder sich kompensierende Faktoren zur Neutralisierung von Wechselkurseffekten bei. Noch immer rechnet eine Mehrheit dieser Firmen dementsprechend auch für die nahe Zukunft nicht mit Auswirkungen (Grafik 3).

Positive Auswirkungen der Frankenaufwertung ergaben sich bei den restlichen 8% der befragten Unternehmen (Vorquartal: 10%).

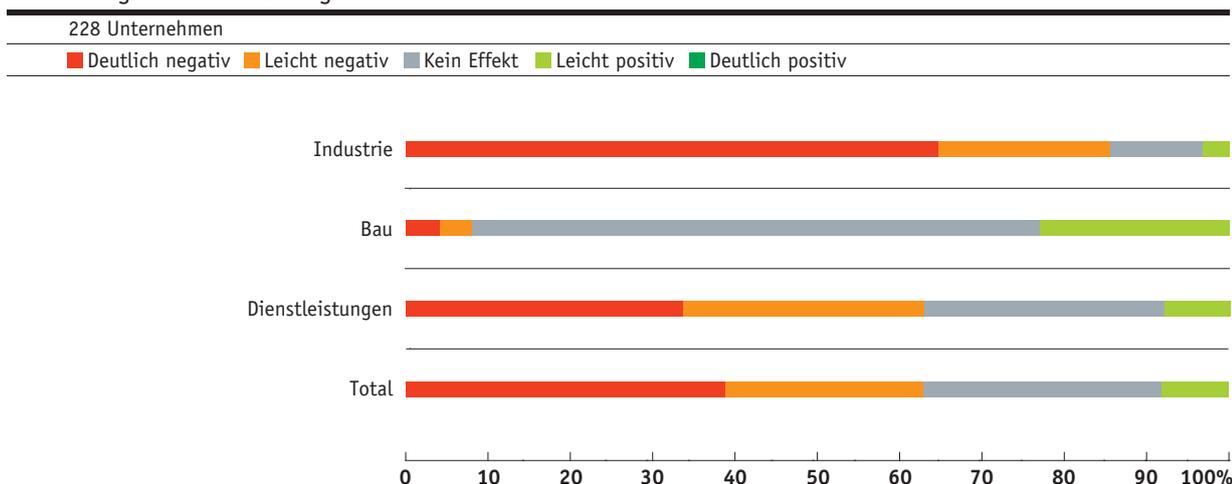
In der verarbeitenden Industrie ist der Anteil der deutlich negativ betroffenen Unternehmen bei 65% stabil geblieben. Auch der Anteil der leicht negativ betroffenen Firmen verharrte bei rund 20%. Im Dienstleistungssektor ist der Anteil der Unternehmen, die von negativen Auswirkungen der Frankenaufwertung betroffen sind, auf 63% angestiegen (56%), wobei sowohl der Anteil der leicht als auch der deutlich negativ betroffenen Firmen zugenommen hat.

Zudem ging der Anteil der Firmen, die angaben, positiv betroffen zu sein, auf 8% zurück. Im Bausektor blieb die Lage stabil: Nach wie vor sind etwa zwei Drittel der Firmen nicht von der Frankenaufwertung betroffen. Der Anteil der positiv beeinflussten Unternehmen nahm aber auf 23% ab (Vorquartal: 29%). Zudem gab kein Bauunternehmen mehr an, deutlich positiv von der Aufwertung betroffen zu sein. Zu beachten ist, dass baunahe Industriebetriebe zur verarbeitenden Industrie zählen. Somit beeinflussen allfällige negative Auswirkungen, die solche Betriebe aufgrund intensiverer Konkurrenz aus dem Ausland feststellten, die Resultate des Bausektors in dieser Umfrage nicht.

2 Negative Auswirkungen: wo und wie?

Insgesamt meldeten 143 Unternehmen leicht oder deutlich negative Auswirkungen der Frankenaufwertung. Grafik 4 zeigt, auf welchem Markt und in welcher Form diese negativen Impulse zu beobachten waren; gegenüber dem Vorquartal hat sich das Bild nur marginal geändert. Am stärksten betroffen war wie erwartet weiterhin die Exporttätigkeit. In den meisten Fällen sahen sich die negativ beeinflussten Unternehmen auf ihren ausländischen Absatzmärkten mit tieferen Gewinnmargen (knapp zwei Drittel der Unternehmen), geringeren Absatzmengen (47% der Unternehmen) und tieferen CHF-äquivalenten Verkaufspreisen konfrontiert (47% der Unternehmen). Das Phänomen geringerer Absatzmengen war damit geringfügig ausge-

Grafik 1
Auswirkungen der Aufwertung nach Sektoren



Quelle: SNB

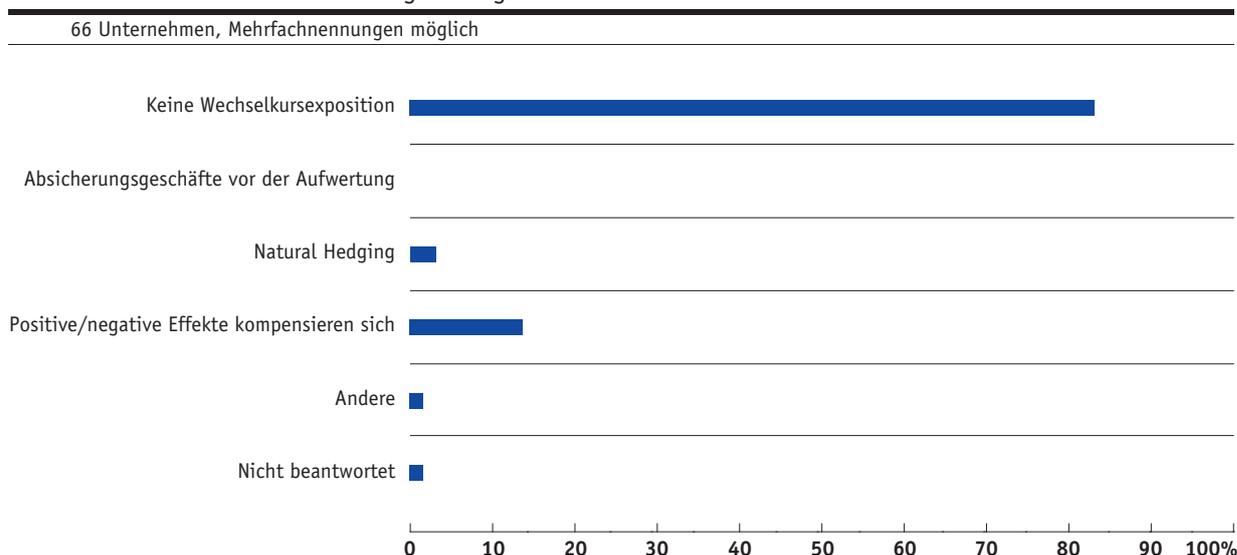
prägender als im Vorquartal. Auch zeigte sich, dass Firmen offenbar aufgrund der verschärften Konkurrenzsituation Aufträge verlieren. Auch bezüglich inländischem Markt berichteten mehr Firmen als im Vorquartal von tieferen Margen, Absatzpreisen und -mengen.

Nebst den direkten Effekten auf die Exportwirtschaft wurden auch indirekte Effekte signalisiert, die von den Zulieferern exportorientierter Unternehmen stammen (vgl. unteres Drittel der Grafik 4). Hier zeigt sich, dass auch diese indirekten negativen Effekte leicht zugenommen haben.

Von den negativen Aufwertungsfolgen am stärksten betroffen wurden die Textil- und Bekleidungsindustrie, die Metall- und die Maschinen-

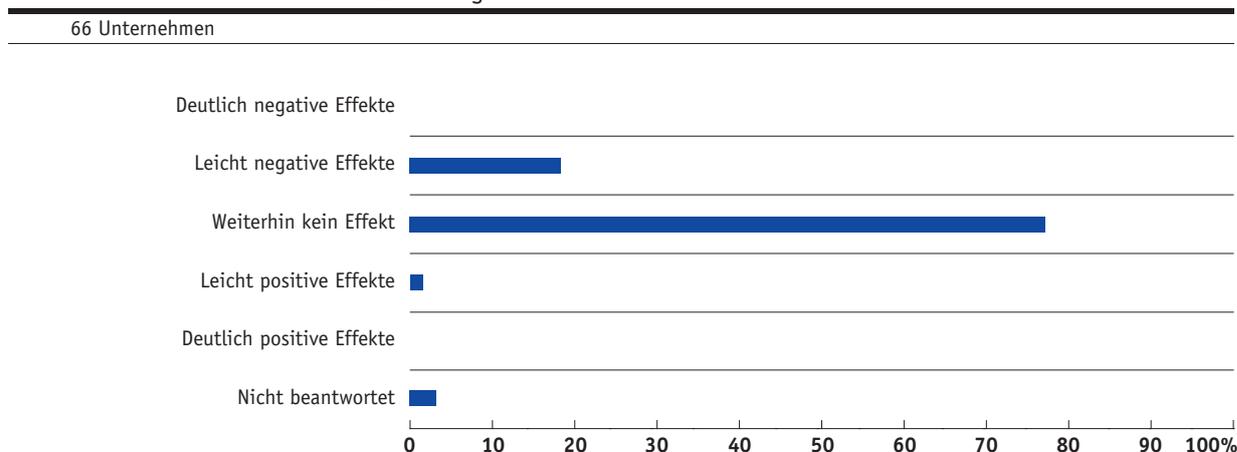
industrie sowie die Hersteller von elektronischen Erzeugnissen und von Präzisionsinstrumenten. Im Vergleich mit der Erhebung vom Vorquartal haben sich die Resultate in der Hotellerie weiter verschlechtert. Von den insgesamt 22 befragten Hotels berichteten 11 von deutlich negativen und 8 von leicht negativen Effekten der Aufwertung; die übrigen 3 Hoteliers gaben an, keine Effekte der Frankenstärke zu spüren. Im Gegensatz zu den Bergregionen schneidet der Tourismus in den Städten nach wie vor besser ab, wenn auch weniger deutlich als in den Vorquartalen. Im Detailhandel hat sich das Bild im Quartalsvergleich weiter eingetrübt: Praktisch alle befragten Detailhändler sind von negativen Effekten der Wechselkurssituation be-

Grafik 2
Nicht beeinflusste Unternehmen: Begründungen



Quelle: SNB

Grafik 3
Nicht beeinflusste Unternehmen: Erwartungen bei unverändertem Wechselkurs



Quelle: SNB

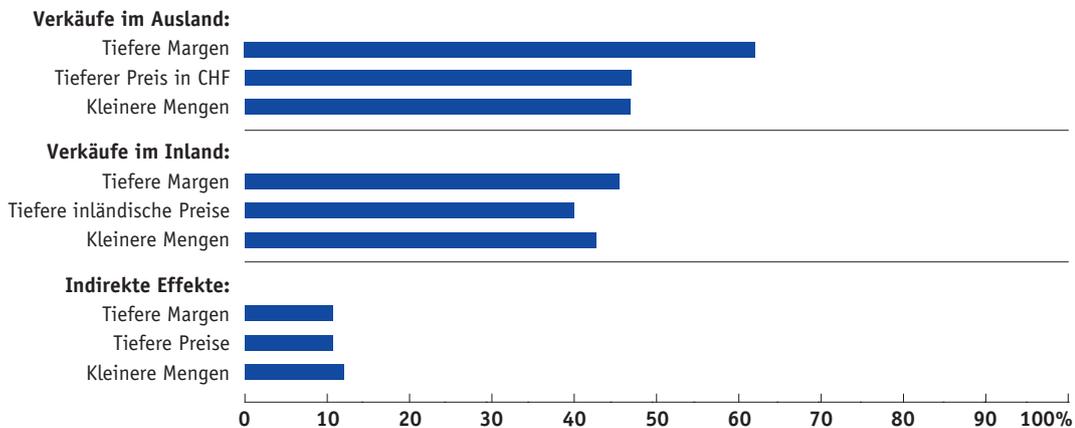
troffen. Das Phänomen des grenzüberschreitenden Einkaufstourismus akzentuierte sich weiter und blieb auch über die Grenzgebiete hinaus spürbar. Für die betroffenen Betriebe wurde vereinzelt ein kritisches Ausmass erreicht. Verschlechtert hat sich die Lage auch im Grosshandel, der nun mehrheitlich leicht oder gar stark negative Effekte signalisiert. Banken im Vermögensverwaltungsgeschäft gaben überwiegend negative Auswirkungen an; die Lage zeigt sich hier indes weniger dramatisch als noch im dritten Quartal. Keine oder positive Auswirkungen meldeten hingegen in der Regel die Vertreter der IT-Branche, der Immobilienbewirtschaftung und -vermittlung sowie der Treuhänder.

3 Negative Auswirkungen: Wie reagieren die Firmen?

Die Firmen wurden ferner nach den Massnahmen befragt, die sie schon umgesetzt haben, um der Frankenaufwertung entgegenzuwirken. Grafik 5 zeigt das Spektrum dieser Reaktionen. Die grosse Mehrheit der Firmen hat Massnahmen ergriffen – am häufigsten solche zur Reduktion der Produktionskosten. Arbeitskosten werden in erster Linie durch einen Personalabbau reduziert. Vermehrt wurde zudem auf eine Erhöhung der Arbeitszeit bei gleichem Lohn zurückgegriffen. Der Anteil der negativ betroffenen Firmen, die ihren Personalbestand vermindert haben oder zu vermindern

Grafik 4
Negativ beeinflusste Unternehmen: Auswirkungen der Aufwertung

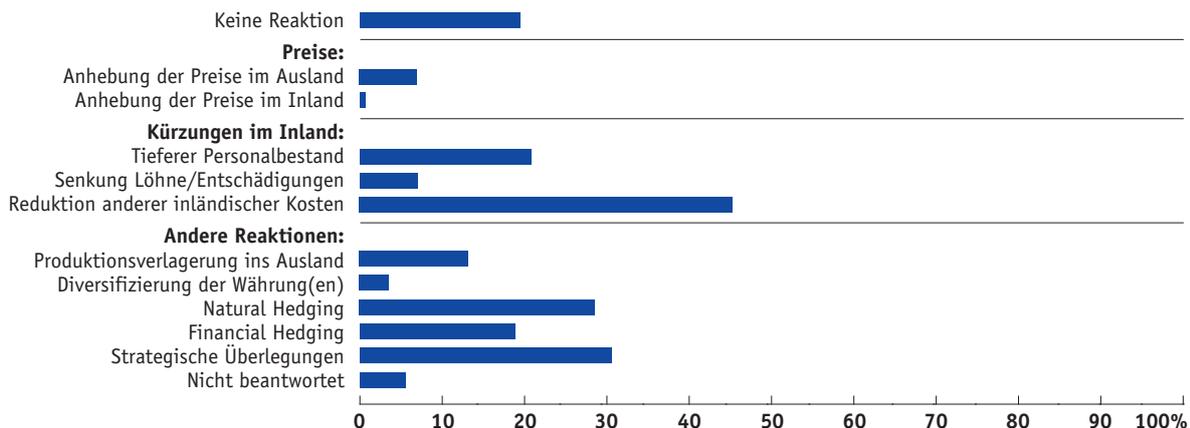
143 Unternehmen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: SNB

Grafik 5
Negativ beeinflusste Unternehmen: Reaktion auf die Aufwertung

143 Unternehmen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: SNB

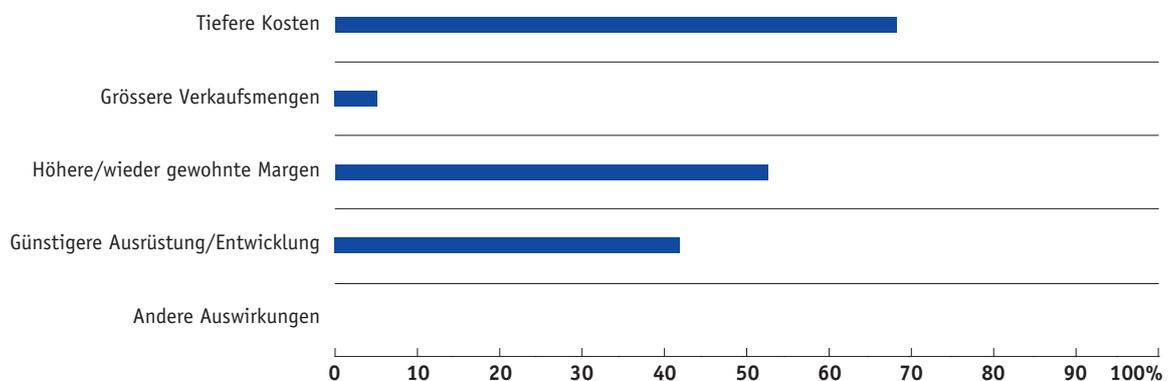
gedenken, beträgt 21%. In den meisten Fällen betreffen die Sparmassnahmen jedoch nach wie vor die übrigen Produktionskosten. Dieser Anteil hat weiter zugenommen auf 45% (38%). Verbreitet ist der Einsatz von Absicherungsstrategien, vor allem in Form von Natural Hedging. Einige Firmen versuchen, in ihrer Produkte- und Dienstleistungspalette eine höhere Wertschöpfung zu erzielen. Über 30% der negativ beeinflussten Unternehmer gaben an, auch strategische Überlegungen über die Zukunft ihrer Unternehmen anzustellen, wozu auch mögliche Geschäftsverlagerungen ins Ausland zählen. Dieser Prozentsatz ist gegenüber dem Vorquartal ebenfalls angestiegen.

4 Positive Auswirkungen: wo und wie?

Von geringfügig oder gar deutlich positiven Auswirkungen der Frankenaufwertung profitierten 19 der befragten Unternehmen (8% des Totals; im Vorquartal: 10%). Wie aus Grafik 6 ersichtlich ist, resultierten die positiven Auswirkungen überwiegend aus tieferen Inputkosten (rund 70% der Fälle) und/oder besseren Gewinnmargen (53% der Fälle). Über 40% der Unternehmen erwähnten zudem günstigere Bedingungen für Investitionen sowie für Forschung und Entwicklung. Gemäss Grafik 7 hat knapp die Hälfte der Unternehmen nicht in einer bestimmten Form auf die Aufwertung reagiert. Je gut 20% der positiv betroffenen Unternehmen

Grafik 6
Positiv beeinflusste Unternehmen: Auswirkungen der Aufwertung

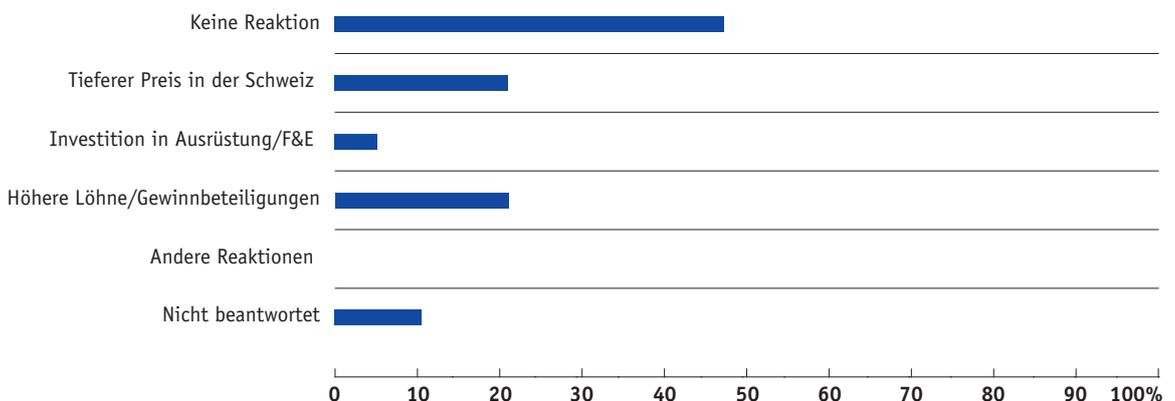
19 Unternehmen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: SNB

Grafik 7
Positiv beeinflusste Unternehmen: Reaktion auf die Aufwertung

19 Unternehmen, Mehrfachnennungen möglich



Quelle: SNB

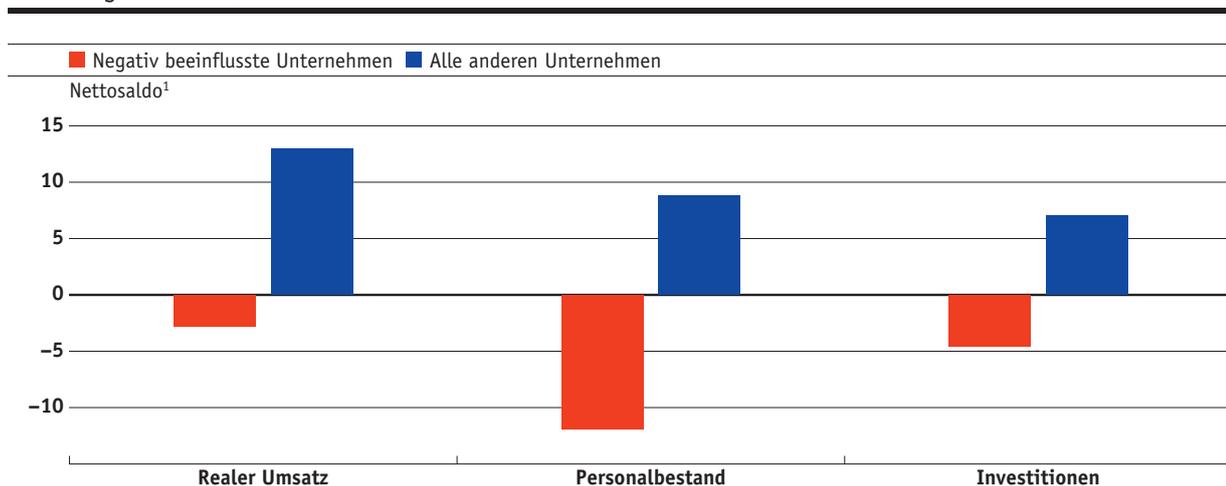
gaben an, die besseren Geschäftsbedingungen über tiefere Verkaufspreise in der Schweiz bzw. über höhere Löhne und Gewinnbeteiligungen weiterzugeben. In geringerem Ausmass haben die günstigeren Geschäftsbedingungen auch zur Erhöhung der Investitionen in Ausrüstung, Forschung und Entwicklung geführt.

5 Eingetrübte Erwartungen für die Zukunft

Die Firmen wurden zudem nach ihren Erwartungen bezüglich realem Umsatz, Personalbestand und Investitionen über die folgenden sechs bzw. zwölf Monate gefragt. Die Antworten werden in einer Skala erfasst, die von «deutlich höher» bis «deutlich tiefer» reicht. Gestützt auf diese Informationen lässt sich ein Index bilden, indem die negativen Einschätzungen von den positiven Einschätzungen subtrahiert werden («Nettosaldo»). Deutlich positive bzw. negative Einschätzungen werden dabei höher gewichtet als leicht positive bzw. negative Einschätzungen. Der Index ist so konstruiert, dass er einen Wert zwischen +100 und -100 annehmen kann. Ein positiver Indexwert widerspiegelt per Saldo positive Erwartungen, ein negativer Wert zeigt insgesamt negative Erwartungen an.

Die Auswertung wurde für zwei Untergruppen durchgeführt: einerseits die von der Frankenaufwertung negativ beeinflussten Unternehmen und andererseits alle übrigen Unternehmen. Im Vergleich zum Vorquartal hat sich die Situation entscheidend verändert. Gemäss Grafik 8 fielen die Einschätzungen in den zwei Untergruppen im vierten Quartal markant unterschiedlich aus: Während die negativ beeinflussten Unternehmen per Saldo bei Umsatz, Personalbestand und Investitionen eine Abnahme erwarten, gehen die übrigen Firmen weiterhin von einer Zunahme bei allen drei Grössen aus. Allerdings haben sich die positiven Einschätzungen in dieser zweiten Firmengruppe im Quartalsvergleich betreffend realem Umsatz und Personalbestand deutlich vermindert. Insgesamt haben sich somit die Erwartungen der Unternehmer im Vergleich zur Umfrage im Vorquartal weiter eingetrübt.

Grafik 8
Erwartungen: Umsatz, Personal und Investitionen



1 Gewichtete positive Einschätzungen der Unternehmen abzüglich der gewichteten negativen Einschätzungen in Bezug auf die künftige Entwicklung von realem Umsatz, Personalbestand und Investitionen. Der Zeithorizont beträgt sechs Monate (für realen Umsatz und Personalbestand) bzw. zwölf Monate (für Investitionen).
Quelle: SNB